

den muss. Von diesen gibt es im Lippischen und Ravensberger Hügelland viele vergleichbare, die noch weitere Überraschungen bereithalten könnten.

Summary

The topography of a Middle to Late Iron Age settlement situated on a knoll near Lemgo has yielded evidence that helps us to understand the settlement dynamic on the Upper River Bega. Rare types of triangular loom weights with double perforations have prompted us to rethink their possible function. A charred acorn points to a delicacy that is otherwise usually represented by distinctive bulk finds.

Samenvatting

Een nederzetting uit de midden- tot late ijzertijd op een kop bij Lemgo laat de nederzettingsdynamiek langs de bovenloop van de Bega zien. De vondst van zeldzame, tweevoudig

doorboorde, driehoekige weefgewichten geeft aanleiding om hun functie te heroverwegen. Een verkoolde eikel duidt op een culinaire bijzonderheid, die elders vooral bekend is uit opvallend rijke vondstcontexten.

Literatur

Wolfgang Ebel-Zepezauer, Die Siedlung der späten Eisenzeit und frühen römischen Kaiserzeit von Lemgo, Kreis Lippe. Lippische Mitteilungen zu Geschichte und Landeskunde 68, 1999, 11–43. – **Christoph Grünewald**, Der Westfale und seine Eicheln. In: Astrid Stobbe/Ursula Tegtmeier (Hrsg.), Verzweigungen. Eine Würdigung für Arie J. Kalis und Jutta Meurers-Balke. Frankfurter Archäologische Schriften 18 (Bonn 2012) 139–146. – **Antje Köllner**, Das Gräberfeld von Lemgo, Kr. Lippe, aus dem 3./2. Jahrhundert v. Chr. In: Michael Zelle (Hrsg.), Terra incognita? Die nördlichen Mittelgebirge im Spannungsfeld römischer und germanischer Politik um Christi Geburt. Akten des Kolloquiums im Lippischen Landesmuseum Detmold vom 17. bis 19. Juni 2004 (Mainz 2008) 41–78. – **Klemens Wilhelmi**, Zur Funktion und Verbreitung dreieckiger Tongewichte der Eisenzeit. Germania 55, 1977, 180–190. – **Michael Zelle**, Zu einigen Neufunden dreieckiger Tongewichte in Lemgo. Archäologie in Ostwestfalen 14, 2019 (2020), 40–43.

Bronze- und
Kaiserzeit

Spätbronzezeitliches Gräberfeld und kaiserzeitliche Siedlung in Legden-Haulingort

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Ines Jöns,
Felix Kunze

Im Vorjahr wurde in dieser Publikationsreihe (Aeissen/Bertuch 2020) über erste Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Ferngasleitung Zeelink berichtet, die von Raesfeld bis Legden das Westmünsterland durchschneidet. Bei den Arbeiten im Jahr 2020 sind zahlreiche altbekannte und neue Fundplätze untersucht worden. An dieser Stelle soll ein 300 m langer Streckenabschnitt am Mühlenbach in Legden-Haulingort im Mittelpunkt stehen, der durch die Vielzahl von Relikten aus unterschiedlichen Epochen hervorsteht. Hier waren in der Vergangenheit mehrfach Urnengräber durch Zufall entdeckt worden, neu sind dagegen in der Nachbarschaft des Gräberfeldes liegende Siedlungsreste. Zum jetzigen Stand der Aufarbeitung wurden Befunde und Funde des Jungneolithikums, der frühen und späten Bronzezeit, der frühen Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit sowie des frühen und des hohen Mittelalters aufgedeckt.

Den Anfang macht ein als Detektorfund im Areal der kaiserzeitlichen Fundstelle geborgenes frühbronzezeitliches Randleistenbeil. Die ältesten Besiedlungspuren bestehen aus drei Gruben, welche Gefäßreste und das Bruchstück eines sogenannten Backtellers enthielten, die der jungneolithischen Michelsberger Kultur zugeordnet werden können.

Im Verlauf der späten Bronzezeit setzte die Nutzung des Areals als Friedhof ein. Die Toten dieser Epoche wurden auf einem Scheiterhaufen verbrannt und die verbrannten Knochen aus dem Brandschutt aussortiert und bestattet. Innerhalb des Untersuchungsgebiets wurde ein Ausschnitt des Gräberfeldes mit insgesamt 30 Brandgräbern dokumentiert (Abb 1). Bei 20 Gräbern war der Leichenbrand in Keramikgefäßen als Urnen beigesetzt worden, wobei keine einheitliche Gefäßform genutzt wurde (Abb 2). Nur ein einziges Gefäß weist eine reiche Verzierung am Hals und auf der Schul-

ter auf. Bei zehn Bestattungen wurden zur Deponierung Behälter aus organischem Material verwendet, welche heute vergangen sind und sich nur noch aus den kompakten Knochenestern erschließen lassen.

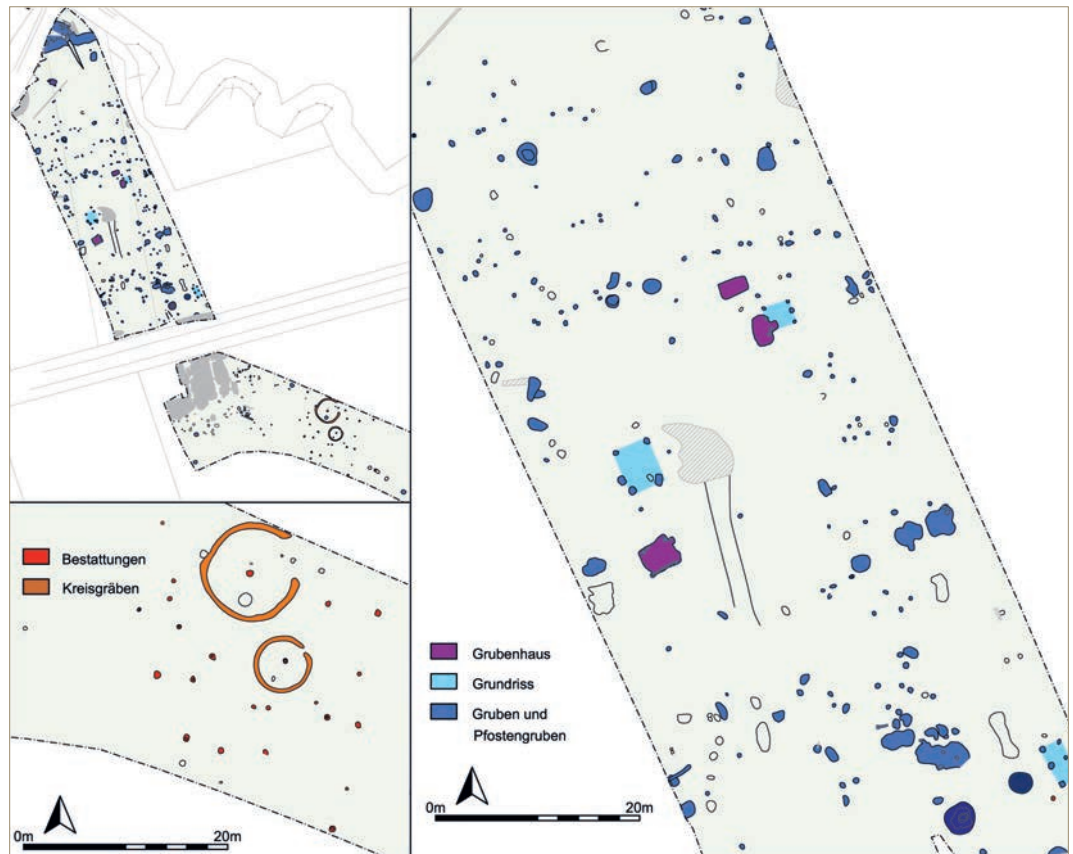
Zwei Gräber konnten mit einer Umgrenzung in Form von Kreisgräben erfasst werden. Das aus diesen Gräben entnommene Material war ursprünglich über den Bestattungen zu Hügeln aufgeschüttet worden. Der kleinere erhaltene Kreisgraben weist nur einen Durchmesser von 4,70 m und eine kleine Öffnung im Nordosten auf. Der nördliche Kreisgraben, mit einer größeren Öffnung im Osten, besitzt einen Durchmesser von etwa 8,50 m. Die mittig deponierte Urne war vollständig erhalten und mit einem Beigefäß innerhalb der Urne versehen.

Kleinere Gefäße als Beigaben wurden nur bei zwei weiteren Bestattungen, beides Knochenester, dokumentiert. Die Toten wurden zu dieser Zeit oft mit ihren persönlichen Gegenständen auf dem Scheiterhaufen verbrannt, wodurch solche Beigaben meist schlecht erhalten sind. Einige Bestattungen enthielten jedoch, vermischt mit dem Leichenbrand, Glasperlen und metallene Objekte (Drahtfragmente, Blechröhrchen und -streifen), welche vermutlich als Schmuckelemente gedeutet

werden können. Als Besonderheit zu nennen ist eine Pinzette als Teil des persönlichen Toilettebestecks (Abb 3). Die Untersuchung der Urneninhalte ist noch nicht abgeschlossen, sodass noch mit weiteren Beigaben zu rechnen ist. Daher ist auch die Belegung des Gräberfeldes noch nicht genauer als mit dem Zeitraum späte Bronzezeit bis frühe Eisenzeit zu umreißen.

Es ist anzunehmen, dass die Grabhügel noch sichtbar waren, als in der jüngeren römischen Kaiserzeit unmittelbar nordwestlich davon eine Siedlung entstand. Bedingt durch das Baufeld der Pipeline konnte ein etwa 40 m breiter und 160 m langer Ausschnitt des Fundplatzes untersucht werden. Die häufigste Befundgattung bilden über 190 Pfostengruben, gefolgt von mindestens 40 Siedlungsgruben und weiteren Befunden. Aus den Pfostengruben ergeben sich zahlreiche lineare Strukturen, die als Überreste von etwa Westsüdwest-Ostnordost-ausgerichteten Pfostenbauten interpretiert werden können (Abb. 1). Ein mindestens 7 m langer Pfostenbau ist unmittelbar am Nordwestrand des angrenzenden Gräberfeldes errichtet worden. Aufgrund der über Jahrhunderte fortdauernden landwirtschaftlichen Nutzung sind die Pfostenbauten allerdings nur lückenhaft überliefert, woran eine sichere Re-

Abb. 2 Grabungspläne der Fundstellen in Legden-Haulingort. Gesamtübersicht, Ausschnitte des bronzezeitlichen Gräberfeldes und der kaiserzeitlichen Siedlung (Grafik: Archaeonet GbR/I. Jöns).





konstruktion von Gebäuden scheidert. Nur drei kleinere Grundrisse können relativ sicher als Spuren gestelzter Speicherbauten angesprochen werden: ein etwa in der Mitte der Fläche liegender Vier- und ein Sechs-Pfosten-Bau sowie ein weiterer Sechs-Pfosten-Bau im Südosten der Grabungsfläche.

Eine geringe Erhaltungstiefe weisen auch die vier als Grubenhäuser anzusprechenden Befunde auf. Es handelt sich um flache rechteckige Gruben mit einer Größe von 2–3 m × 3 m. Ein Eingang ist in einem Fall auf der Längsseite, in einem weiteren auf der Schmalseite anhand von Ausbuchtungen erkennbar. Das Dach wurde von jeweils drei an den Schmalseiten teils schräg in den Boden gerammten Pfosten getragen. In einem Fall zeugen flache Gräbchen oder Abdrücke in der Grubensohle von Seitenwänden.

Die Wasserversorgung erfolgte über einen im Südosten der Untersuchungsfläche angeordneten Brunnen bzw. eine Schöpfstelle mit etwa 2 m Erhaltungstiefe. Aufgrund des sandigen Bodens kann davon ausgegangen werden, dass der beinahe senkrecht abgeteufte Brunnen-schacht ursprünglich eine Aussteifung aus Holz oder Ruten aufwies. Unter den Gruben ist ein Befund mit über 2 m Durchmesser und 1,4 m Tiefe bemerkenswert, der nur wenige Meter nordöstlich des Brunnens lag. Die reich gegliederte Verfüllung dieser kastenförmigen Vorratsgrube enthielt eine für den Fundplatz

herausragende Menge an keramischen Funden, die in ihrer Anzahl nur mit der Materialmenge aus den oberen Schichten des Brunnens vergleichbar ist (Abb. 4).

Die Funde setzen sich in erster Linie aus einheimischen Keramikgefäßen vom späten 2. bis zum 4. Jahrhundert zusammen. Darunter sind auch vereinzelt vollständige Stücke wie ein Miniaturgefäß, das als Oberflächen-

Abb. 2 Auswahl der Bestattungen. 1: Urne, Grab 213; 2: Urne, Grab 297; 3: Leichenbrandnest mit Beigefäß, Grab 203; 4: verzierte Urne, Grab 205; 5: Urne, Grab 288; 6: Urne, Grab 292 (Fotos: Archaeonet GbR/T. Tölke, Z. Grin, H. Hundsdörfer, J. Peters).



Abb. 3 Beigaben der persönlichen Ausstattung aus den Leichenbrandnestern. Perle aus Grab 302 und Bronzepinzette aus Grab 203 (Foto: Archaeonet GbR/Z. Görür).

fund nach Abtrag des Mutterbodens geborgen wurde. Eher gering ist der Anteil römischer Importkeramik sowie von Metallfunden. Drei spätantike Bronzemünzen, von denen eine aufgrund der guten Erhaltung und eines eingprägten Christogramms dem Usurpator



Abb. 4 Tiefe Vorratsgrube mit mehreren Verfüllschichten. In einer der unteren Lagen fand sich ein fast vollständiges Gefäß (Foto: Archaeonet GbR/P. Davidkov).

Magnentius (**Abb. 5**) zugeschrieben werden kann, bestätigen den mittels der Keramik gewonnenen Datierungsansatz.

Zusammen mit einem nördlich des Mühlbaches anschließenden Siedlungsplatz des Mittelalters und reichen Fundschichten am Ufer des Baches, die Hinweise auf eine frühmittelalterliche Besiedlung in der nächsten Umgebung liefern, können sich die vorgestellten Fundplätze in Zukunft als wichtige Bodenerkunden für die Besiedlungsgeschichte im Umfeld von Legden erweisen.



Abb. 5 In Trier geprägte Münze des Usurpators Magnentius (350–353 n. Chr.) aus dem Bereich der kaiserzeitlichen Siedlung (Foto: Archaeonet GbR/F. Kunze).

Summary

During archaeological monitoring of the construction of the new Zeelink long-distance natural gas line between Raesfeld and Legden, two sites were found next to each other at Legden-Haulingort in the autumn of 2020. In the Late Bronze Age the site was used as a cemetery with cremations beneath burial mounds. In the Later Roman Imperial period, a relatively

large settlement was located north of the cemetery. Only a small section of the settlement has been examined to date, which consisted of pit dwellings and post-built constructions.

Samenvatting

Te Legden-Haulingort zijn in het kader van de archeologische begeleiding van de aanleg van de aardgastransportleiding Zeelink, tussen Raesfeld en Legden, in de herfst van 2020 twee nabijgelegen archeologische vindplaatsen ontdekt. Hier zijn tijdens de late bronstijd urnen en crematies bijgezet onder grafheuvels. Ten noorden van het grafveld lag in de vroege Romeinse keizertijd een nederzetting met hutkommen en gebouwplattegronden, waarvan nog maar een klein deel is opgegraven.

Literatur

Martha Aeissen/Mathias Bertuch, Neue mittelalterliche Siedlungsspuren im Westmünsterland. Archäologie in Westfalen-Lippe 2019, 2020, 97–101. – Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008). – Rainer Halpaap, Der Siedlungsplatz Soest-Ardey. Bodenaltertümer Westfalens 30 (Mainz 1994).